

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 40 (1985)

Heft: 3

Vorwort: "Der Acker ist die Welt"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Acker ist die Welt»

Christus spricht mit seinen Jüngern. Er erläutert ihnen den Sinn des Gleichnisses vom Unkraut auf dem Acker. Von Christus stammt das Wort «Der Acker ist die Welt». Guter Samen sagt er, sind die Kinder des Reiches. Das Unkraut, die Kinder der Bosheit. Auch der gute Samen wirkt Nachfolge.

Durch unsere Lebensgestaltung wirken wir als guter Samen oder als Samen des Unkrautes im Acker. Dieser aber ist die Welt. Was wir tun und lassen in unserem Leben, wirkt sich als Samen aus. So oder so, unser Leben wirkt sich für die Welt um uns, als guter oder schlechter Samen aus.

Wie anders würden wir doch unsere Tage gestalten, wenn wir uns ihrer Wirkung als Samen in der Welt immer bewusst wären. Es ist gut, wenn wir uns der Meinung Christi im Gestalten unseres Lebens bewusst sind und ernst damit machen. Wir wirken so oder so als Samen. Nicht nur durch die Worte, die die andern, die mit uns ihr Leben teilen, von uns vernehmen. Von daher wird unser Leben gewertet. Der Acker, in dem es als Samen wirkt, ist die Welt. Wir sind uns viel zu wenig dieser Wirkung unseres Lebens als Samen im Acker bewusst. Wie ganz anders würden wir doch sonst unsere Tage gestalten! Als Samen des Lichts oder als solcher des Unkrautes. Der Acker aber ist die Welt, in die Gott uns gestellt hat.

Bleiben wir uns in allem, was wir tun und lassen, unserer Wirkung als Samen im Acker bewusst. Doch wie sieht der Acker – die Welt um uns – aus? Besitzt in ihr das Böse die Macht? Dann haben wir nicht als guter Samen gewirkt.

Dürfen wir in aller Bescheidenheit rückblickend feststellen, wo auch wir als Samen im Acker gewirkt haben? Einst haben wir dies sicher getan, als wir gegen die Trunksucht durch uns selbst gewirkt haben. Wir sind dieser Idee durch alle Jahrzehnte, gegen viele Widerstände von innen und aussen, treu geblieben.

Wir haben uns in der politischen Arbeit einst auf die Seite derer gestellt, die wegen des offiziellen Abbau-Kurses alle Tage ärmer wurden. Wir haben auch diese Arbeit ausserordentlich schwer bezahlt. Und doch haben wir dabei nichts getan, als dass wir dem treu geblieben sind, was uns unsere Mutter in unser Leben mitgegeben hat.

Haben wir dann nicht durch unseren Einsatz für die organisch-biologische Anbauweise gutes Saatgut in den Acker, in die Welt ge-

bracht? Wie schwer war doch auch da der Anfang unserer Arbeit! Hohn und Spott aller, die für sich mit dem Bisherigen ihre Gewinne machten, die sich in dem, was sie Jahre und Jahrzehnte gelehrt hatten, nun plötzlich durch uns bedroht fühlten. Doch auch diese Saat ging im Acker auf. Die Welt wurde auch dafür hellhörig.

Alles gut und recht! Aber Christus meinte es in der Erklärung seines Gleichnisses sicher viel tiefer. Wohl dürfen wir in aller Bescheidenheit für uns und unsere Familien in Anspruch nehmen, auch unser Acker sei die Welt gewesen. Haben wir aber in diesen Acker als Kinder des Lichtes oder als solche des Unkrautes gewirkt? Das ist die entscheidende Frage, die an unser Leben gestellt wird. Auch unser Acker war die Welt. Niemand wird bestreiten wollen, dass wir in ihm in verschiedener Beziehung als Samen haben wirken wollen. Dürfen wir in aller Bescheidenheit für uns in Anspruch nehmen, dass wir dabei nicht an uns selbst gedacht haben. Es ist in unserem Acker doch nicht nur Unkraut gewachsen. Aber Unkraut doch auch! Hat es dann am Saatgut durch uns gefehlt?

Christus ging in der Auslegung seines Gleichnisses viel tiefer. Guter Samen sind Kinder des Reiches. Unkraut Kinder der Bosheit. Waren wir uns bei unserer Arbeit im Acker dieses Hinweises von Christus immer bewusst? Es ist zum Beispiel gut und recht, die Welt mit gesunder Nahrung zu versorgen. Letztlich aber kommt es darauf an, ob unsere bäuerliche Minderheit dazu Träger eines starken Glaubens ist, an dem sich andere halten können. Der Dienst an diesem Ziele hat uns im Verlaufe der vielen Jahre auch nicht nur Anerkennung, sondern wie es sein muss, Anfechtung und Kampf eingetragen. Wir blieben aber auch diesem Dienste in der Arbeit in unserem Acker treu. Wir sind uns wohlbewusst, dass gerade die Arbeit an diesem Ziele an uns und unsere Lebensgestaltung, die höchsten Anforderungen stellt.

Dass unsere Ideen auf dem einen Gebiete wenigstens heute in 22 Ländern Leben in die Äcker gebracht hat, ist recht und gut. Die Saat ist aufgegangen. Unser Acker ist die Welt geworden. Nur dann, wenn wir uns der Auslegung, die Christus seinem Gleichnis gegeben hat, bewusst bleiben, arbeiten wir in seinem Sinne und dürfen um seine Kraft und Hilfe bitten, dass es gute Saat sei und bleiben möge.